

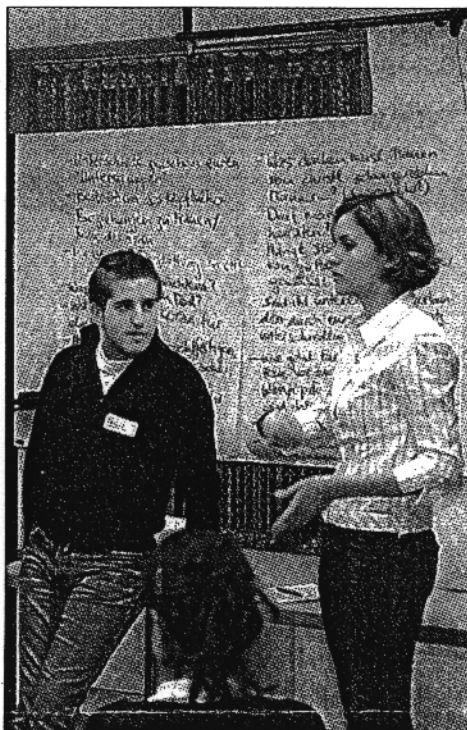
MÖRIKEN-WILDEGG

Workshop gegen die «Islamophobie»

Eine beachtliche Zahl Jugendlicher traf sich in Baden zum Workshop «Islam». Ziel war es, Ängste und Vorurteile abzubauen, aber auch die Neugier auf das Andere zu wecken.

Von **Beatrice Strässle**

Das National Coalition Building Institute, kurz NCBI (Schweiz) führt zurzeit eine Kampagne gegen «Islamophobie», der Angst vor Muslimen und deren Diskriminierung, durch. In diesem Zusammenhang lädt sie Schulklassen, Konfirmanden, Jugendarbeiter usw. zu Workshops ein. Die Leiter des Jugendtreffs «Choo» machten von dieser Möglichkeit Gebrauch und konnten mit einer stattlichen Anzahl Jugendlicher an den Workshop in Baden fahren. In einer ersten Übung, dem Auf und Ab, veranschaulichte Christina Cuénod vom NCBI eindrücklich, dass man selber plötzlich zu einer Minderheit gehören kann, auch wenn es «nur» der Dialekt oder der Geburtsort ist. Sehr offen berichteten dann die Jugendlichen und auch die anwesenden Erwachsenen über Situationen, in denen sie Diskriminierung bereits am eigenen Leib erfahren hatten. Aufgeteilt in zwei Gruppen – Muslime und Christen – wurden die Vorurteile ausgelotet, die man gegenüber der anderen Gruppe hatte. Dies funktionierte in einfacher Art und Weise, indem man auf ein Wort, wie eben zum Beispiel Islam oder Schweizer, ohne gross zu überlegen das sagte, was einem gerade einfiel. Interessant ist dabei, dass diese Aussagen meist haltlos und unwahr sind und lediglich vom Hörensagen herrühren und kaum von eigenen Erlebnissen. In einer weiteren Phase des Workshops wurde klar,



Spannende Diskussion. Bild: ST

wie wenig man eigentlich über den Islam wusste. Sehr engagiert wurde ein grosser Fragenkatalog zusammengestellt und Vertreter des muslimischen Glaubens versuchten dann, diese Fragen zu beantworten.

Fühlt man sich als Frau unterdrückt?

Viele Fragen betrafen das tägliche Leben der Muslime und die Stellung der Frau. Ganz klar wurde darauf hingewiesen, dass – was die Anwesenden betraf – die Frau nicht unterdrückt ist, sondern in ihrem Handeln frei entscheiden kann, natürlich unter der Berücksichtigung des Korans. Und bezüglich der Auslegung des Korans herrscht auch unter den verschiedenen Gruppen (Schiiten, Sunniten und Aleviten) eine grosse Diskrepanz, was in der Beantwortung der Fragen deutlich zum Vorschein kam.

Immer wieder tauchten neue Fragen auf, doch die Zeit reichte kaum, um alle zu beantworten. Eines hatte man aber erfahren: Abseitsstehen – aus welchem Grund auch immer – kann jedem passieren. Und wenn man sich dessen bewusst ist, ist die Chance viel grösser, dass Diskriminierung, auch aufgrund des Glaubens, keine Chance hat. Rege wurde während der Heimfahrt weiter diskutiert. Und auch wenn schon vor dem Themenabend keine nennenswerten Querelen vorhanden waren, hat der Workshop sicher für mehr Verständnis und vor allem auch für eine Diskussions- und Verständigungsgrundlage gesorgt. Mit dem Workshop möchte das NCBI Religionslehrer, Pfarrer und alle interessierten Gruppen ansprechen. Für den Aargau ist Christina Cuénod, Oberrohrdorf, Telefon 056 496 35 35, Ansprechperson. Das NCBI setzt sich für den Abbau von Vorurteilen, von Rassismus und Diskriminierung jeglicher Art sowie für Gewaltprävention und konstruktive Konfliktlösung ein.